

# **ATU PRIX**

**Bernischer  
Kulturpreis 2000  
für Architektur,  
Technik  
und Umwelt**

**ATU PRIX**

**Stiftung  
Bernischer Kulturpreis  
für Architektur,  
Technik und Umwelt**

Sekretariat:  
Kapellenstrasse 14  
Postfach 6916  
3001 Bern  
Telefon 031 / 390 25 83  
Telefax 031 / 390 25 82

Bankverbindung:  
Spar- und Leihkasse Bern  
Postfach 5331  
3001 Bern  
Konto 166 536 265 09

Französische Übersetzungen:  
Valérie de Felice

**Publikation**

Berner Fachhochschule  
Hochschule für Technik und Architektur Burgdorf  
Dokumentation Abteilung Architektur

Hansruedi Jegerlehner  
Susanne Schneider

## ATU PRIX 2000

Centre PasquArt  
Biel 9

Schweizerische Hochschule  
für die Holzwirtschaft  
Biel 11

## Anerkennungen

Anstalten Thorberg, Neubau Zellentrakt  
Krauchthal 13

Erweiterung Unterstufenzentrum  
Bremgarten 15

Sanierung Seftigenstrasse  
Wabern bei Bern 17

Werkhof  
Ostermundigen 19

Lokomotivdepot Aebigut  
Bern 21

Kindergarten-Modular  
Thun 23

Maison des pêcheurs  
Gléresse 25

Centre Culturel Royal  
Tavannes 27

Präsident:

**Walter Hunziker**

Architekt ETH/ SIA/ FSAI  
Erlachstrasse 23, 3012 Bern  
Vertreter **FSAI**

Vizepräsident:

**Heinz Kurth**

Architekt ETH/ SIA/ BSA  
Kirchbühl 16, 3400 Burgdorf  
Vertreter **BSA**

Kassier:

**Markus Scheidegger**

Architekt HTL/ STV  
Meiental, 3083 Trimstein  
Vertreter **STV**

Mitglieder:

**Beat Gassner**

Architekt BSA / SIA  
Marienstrasse 1, 3600 Thun  
Vertreter **Berner Heimatschutz**

**Klaus R. Eichenberger**

Bauingenieur ETH/ SIA  
SEMTEC PSC AG  
Grabenpromenade 1, 3000 Bern 7  
Vertreter **SIA**

**Jürg B. Grunder**

Architekt HTL/ SIA  
Genossenweg 23, 3012 Bern  
Vertreter **SIA**

**Jürg Hänggi**

Raumplaner NDS / HTL/ BSP  
Wasserwerkstrasse 7, 3011 Bern  
Vertreter **FSU**

**Hans Klötzli**

Landschaftsarchitekt HTL/ BSLA / SWB  
Ensingerstrasse 25, 3006 Bern  
Vertreter **BSLA**

**Hanna Kohler**

Architektin HTL/ STV / GAB  
Kappelenring 30a, 3032 Hinterkappelen  
Vertreterin **GAB**

**Eva-Maria Mueller**

Innenarchitektin SWB  
Hallerstrasse 58, 3012 Bern  
Vertreterin **SWB**

**Walter Müller**

Ingenieur HTL/ VASI  
Mösli 130, 4938 Rohrbach  
Vertreter **VASI**

**Edwin Rausser**

Architekt BSA  
Donnerbühlweg 31, 3012 Bern  
Vertreter **BSA**

**Ueli Türler**

Bauingenieur ETH/ SIA  
smt + partner ag, Staufferstrasse 4, 3000 Bern 1  
Vertreter **USIC**

**Ueli Berger**

Künstler  
Burgfeldweg 1, 3423 Ersigen  
Vertreter **Kantonale Kommission  
für Kunst und Architektur**

## ATU PRIX 2000

### Stiftung «Bernischer Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt»

Die Stiftung ATU PRIX wurde im Jahre 1988 gegründet. Sie bezweckt, die Öffentlichkeit unter anderem durch die Auszeichnung beispielgebender zeitgenössischer Werke auf die kulturelle Bedeutung von Architektur, Technik und Umweltgestaltung im Kanton Bern aufmerksam zu machen. In diesem Jahr hat die Stiftung ihre Preise und Anerkennungen zum sechsten Mal vergeben.

Die Auszeichnung mit dem ATU PRIX soll Auftraggeber und Autoren für die Schaffung wegweisender Werke honorieren. Gleichzeitig soll sie die Verantwortung gegenüber der Umwelt sowie das Verständnis für interdisziplinäres Arbeiten fördern. Die Auszeichnung bietet Auftraggebern und Autoren eine Plattform, ihre Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Damit soll das Bewusstsein des Publikums für Qualität in Architektur, Technik und Umweltgestaltung gesteigert werden.

### Zusammensetzung der Jury 2000

Die Jury setzte sich im Jahr 2000 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Walter Hunziker, Architekt,  
Stiftungsrat ATU PRIX (Vorsitz), Bern;

Prof. Vittorio Magnago Lampugnani,  
Architekt und Architekturhistoriker,  
Mailand und Zürich;

Prof. Dietmar Eberle, Architekt,  
Bregenz und Zürich;

René Stoos, Architekt, Brugg;

Lydia Buchmüller, Raumplanerin, Basel;

Astrid Ochsenbein, Kunsthistorikerin,  
Gümligen/Bern;

Rainer Zulauf, Landschaftsarchitekt, Baden;

Jürg Conzett, Bauingenieur, Chur;

Dr. Andrea Vezzini, Elektroingenieur, Biel.

### Eingereichte Werke und Zulassungsprüfung

Insgesamt wurden 61 Werke fristgerecht eingereicht, wovon 3 gemäss Preisverleihungsreglement nicht zugelassen werden konnten. Für 3 Werke wurden Fachberichte eingeholt. Um die visuelle Chancengleichheit aller Bewerbungen sicherzustellen, wurden alle eingereichten Werkunterlagen auf Stellwänden aufgehängt. Die Jury hatte Kenntnis von den Protokollen der Sitzungen des Stiftungsrates. Über die reglementskonforme Zulassung der Werke hinausgehende Empfehlungen wurden vom Stiftungsrat gegenüber der Jury nicht ausgesprochen.

Im Vergleich zu früheren ATU PRIX-Eingaben fiel auf, dass durch die Art der Eingabe bereits eine selbstbestimmte qualitative Vorselektion stattgefunden hat. Das heisst, die Jury hatte aus einer Reihe von qualitativ interessanten Beiträgen zu wählen. Viele der Eingaben und ein bedeutender Teil der ausgezeichneten Werke sind aus Wettbewerben oder wettbewerbsähnlichen Verfahren hervorgegangen.

Der Stiftungsrat stellte fest, dass nur wenige Bauten des kollektiven Wohnungsbaus eingereicht worden sind. Das, obwohl einige grössere Projekte in den letzten Jahren realisiert worden waren, und kollektives Wohnen ein Kernthema des ATU PRIX sein sollte.

Dies erschwerte der Jury die Beurteilung der wenigen eingereichten Beispiele. Einfamilienhäuser oder kleine Reihenhäuser, welche nicht einen beispielhaften Beitrag zum ATU-Thema darstellen, wurden trotz zum Teil bemerkenswerter architektonischer Qualitäten nicht berücksichtigt.

Die Mehrzahl der Werke wurde von den Autoren eingereicht. Die Jury bemerkte, dass bedeutende Werke aus den letzten Jahren nicht eingereicht wurden. Die Hintergründe dieser Verhaltensweise sollten durch den Stiftungsrat noch genauer analysiert werden. Bei allen Unklarheiten, sowohl in Bezug auf den Anspruch und die Zielsetzung des Werkes, als auch bei den Gebäudedaten, bei der Spartenzuteilung oder der Publikation stützte sich die Jury auf die Selbstdeklarationen im Teilnahmeformular. Die selbstdeklarierte Spartenzuteilung wurde wegen der häufigen Mehrfachnennungen nicht für eine Einteilung in Vergleichs- oder Beurteilungskategorien verwendet.

Unverändert gegenüber früheren ATU PRIX-Verleihungen blieb die Tatsache, dass die überwiegende Zahl der Beiträge wiederum aus der Sparte Architektur stammte. Trotz der Bemühungen des Stiftungsrates wurde nur eine verschwindend kleine Zahl von Werken aus den Sparten Technik und Umwelt eingereicht. Werke, welche ihren kulturellen Beitrag primär über eine künstlerische Intervention vermitteln, fehlten fast gänzlich. Bei vielen Werken wurde der vorhandene künstlerische Beitrag nicht erwähnt. Obwohl alle eingeladenen Jurymitglieder die Idee des spartenübergreifenden, interdisziplinären Aspekts des ATU PRIX als einmalige Chance werteten, muss die Durchführung des

ATU PRIX gegenüber reinen Architekturpreisen in Zukunft weiter überdacht werden.

Bei der Beurteilung von Werken aus dem Ingenieurbau oder der Elektrotechnik fehlten in den meisten Fällen im Kurzbeschrieb des Teilnahmeformulars und in den eingereichten Unterlagen schlüssige Anhaltspunkte, welche einen Hinweis auf die kulturelle Bedeutung, die Beispielhaftigkeit, die Innovation oder die Nachhaltigkeit des Beitrags gegeben hätten.

### **Jurierung**

Die Jury tagte am 14. und 15. September 2000. Sie bestätigte den formellen Entscheid auf dem Korrespondenzweg am 16. September 2000. Da der Bekanntheitsgrad der zu beurteilenden Werke unter den Jurymitgliedern unterschiedlich war, wurde für alle in Frage kommenden Werke mindestens ein Augenschein vor Ort verlangt. Für die Besichtigungen stand ein Kleinbus mit Fahrer zur Verfügung. Die Reisezeit zwischen den Besichtigungen wurde für den Meinungsaustausch genutzt.

In zwei Durchgängen wurden am Morgen des ersten Jurytages 32 Werke als prüfungswürdig bezeichnet, wovon 22 zur Besichtigung vorgesehen wurden. Anschliessend wurden am 14. September 8 Werke an Ort besichtigt und bei 2 weiteren wurde ein kurzer Augenschein vorgenommen. Am zweiten Tag wurde nach einem dritten Rundgang mit Rückkommensantrag die Zahl der in Frage kommenden Werke auf 26 reduziert. Danach wurden 14 Werke besucht und 2 Werke in Augenschein genommen. Insgesamt besichtigte die Jury 26 Arbeiten in situ. Im Falle der Holzfachschule Biel trat der am Bau beteiligte Ingenieur Jürg Conzett in den Ausstand.

Die Jury ist sich bewusst, dass das Feld der eingereichten Arbeiten gegenüber der Gesamtproduktion von Bauwerken bereits eine qualitativ hochstehende Auswahl darstellt, bei der viele Arbeiten in spezifischen Bereichen anerkennungswürdige Vorschläge anbieten. Die Jury ist sich aber auch bewusst, dass es das vollkommene ATU PRIX-Werk nicht geben kann. Um die grosse Zahl der auf verschiedene und dadurch kaum vergleichbare Sparten verteilten Werke unterschiedlicher Grösse, Intensität und Prägnanz überhaupt beurteilen zu können, ging die Jury im Zweifelsfall vom Grundsatz des sich am eigenen Anspruch Messens aus. Damit hatten auch kleinere Werke eine Chance.

Von den technisch und konstruktiv ausgereiften und architektonisch aufwändig gestalteten Administrativbauten oder öffentlichen Baukomplexen wurde verlangt, dass sie im Sinne des Stiftungszwecks eine gesteigerte Vorbildfunktion als Orte der Arbeit, des öffentlichen Lebens und im Dialog mit der Kunst haben. Gleichzeitig wurden an diese Gebäude auch hohe Anforderungen in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik gestellt. Demzufolge wurde ein architektonisch wie technisch und bezüglich städtebaulicher Vernetzung bemerkenswertes Werk nicht ausgezeichnet, weil es keinen wegweisenden Massstab in Bezug auf Energieverbrauch, Bauökologie und Nachhaltigkeit setzt. Entgegen der immer noch stark ländlich geprägten Siedlungsstruktur des Kantons Bern befinden sich fast alle eingereichten Werke in städtischen oder vorstädtischen Gebieten und nur wenige in ländlichen Umgebungen. Bei Bauten in dörflichen Strukturen stand die Frage nach zeitgemässen Siedlungsstrukturen und Bautypologien im Vordergrund, welche eine

echte Integration dieser Bauten ins bäuerliche Gefüge erlauben.

### **Preise und Anerkennungen**

Im Lauf der Jurierung zeichneten sich trotz der Verschiedenartigkeit der einzelnen Arbeiten folgende Werkgruppen bemerkenswert ab:

Zwei preiswürdige Werke in den klassischen Bauaufgaben, welche auf Grund ihres innovativen Beitrags, ihrer Prägnanz und ihrer Materialisierung herausragen. Sie sind bis in die Einzelheiten souverän und konsequent durchgestaltet und das Resultat eines interdisziplinären Planungsvorganges. Als beispielhafte, zeitgemässe Bauten haben sie eine wichtige kulturelle Funktion in der Öffentlichkeit.

Zwei herausragende Erweiterungen und Anbauten an bestehende Anlagen, deren Qualitäten vor allem im Innovationsgrad der architektonischen Mittel zu sehen sind und damit in ihrer architektonischen Haltung Vorbildfunktion haben.

Eine weitere Werkgruppe umfasst drei wegweisende Beiträge des zeitgenössischen Bauens zu eher spezifischen Themen des Verhältnisses Architektur-Umwelt-Technik und Gestaltung, die in den angesprochenen Bereichen zu einem Umdenken anregen können.

Drei Eingaben haben sehr unterschiedlichen Charakter. Obwohl in Teilaspekten nicht vorbildlich gelöst, gingen alle aus interdisziplinären Engagements, sowohl auf der Bauträger-, wie auch auf der Autorensseite, hervor. Sie verdienen Anerkennung, weil sie innovative Lösungen für hochaktuelle Probleme unserer gebauten Umwelt darstellen.

Die Jury folgte dem Wunsch des Stiftungsrates nach einer breiter gestreuten Auswahl von Anerkennungen bis zu einem gewissen Punkt und beschloss nach eingehender Diskussion zwei Preise und acht Anerkennungen zu verleihen.

Der vorliegende Jurybericht wurde von den auswärtigen Mitgliedern der Jury auf dem Korrespondenzweg genehmigt.

Im Namen der Jury

Walter Hunziker, Präsident  
Astrid Ochsenbein, Mitglied der Jury

## Centre PasquArt, Biel

Der neue Erweiterungsbau für das Centre PasquArt in Biel fügt sich mit angenehmer Selbstverständlichkeit in sein städtisches Umfeld ein. Das alte Gebäude wird durch das neue ergänzt und bereichert; dabei wird weder ein harter Bruch demonstriert noch unterwürfige Anpassung, sondern gelassene Kontinuität zum Ausdruck gebracht. Dazu hätte eine anspruchsvollere Freiraumgestaltung auch beitragen können. Die Renovierung des Altbaus ist ausgesprochen rücksichtsvoll und diskret. Ihre sparsam eingesetzten neuen Elemente leiten gestalterisch zum Neubau über. Diesen zeichnen eine klare Anlage, eine exakte Proportionierung und eine bemerkenswert sorgfältige Ausführung aus. Die dabei entstehenden Räume eignen sich durch ihre grosszügige Zurückhaltung geradezu ideal zu Ausstellungszwecken, zumal sie die Kunst nicht nachäffen oder gängeln, sondern ihr zur Entfaltung verhelfen. Dazu trägt auch die ganz und gar unscheinbare Integration der technischen Installationen bei. Positiv wurde auch die institutionelle Rolle des Kunstzentrums in der Stadt Biel hervorgehoben. Insgesamt erscheint das Centre PasquArt als ein architektonisches Meisterstück, das städtebaulich, räumlich, technisch und nicht zuletzt institutionell neue Massstäbe setzt. Überdies leistet es einen wichtigen Beitrag zum zunehmend bedeutsamen Thema der Wiederverwendung und Ergänzung bestehender Bausubstanz. Obschon in ihm die Handschrift des Architekten klar erkennbar ist, ist diese Handschrift in den Dienst eines übergreifenden kulturellen und sozialen Anliegens gestellt. **VML**



Fotos: David Willen

### **Auftraggebende**

Stiftung PasquArt, Biel

### **Architektur**

Diener & Diener, Basel

### **Statik**

Dr. Mathys und Wyseier, Biel

### **Landschaftsarchitektur**

Kienast Vogt Partner, Zürich

### **Fertigstellung**

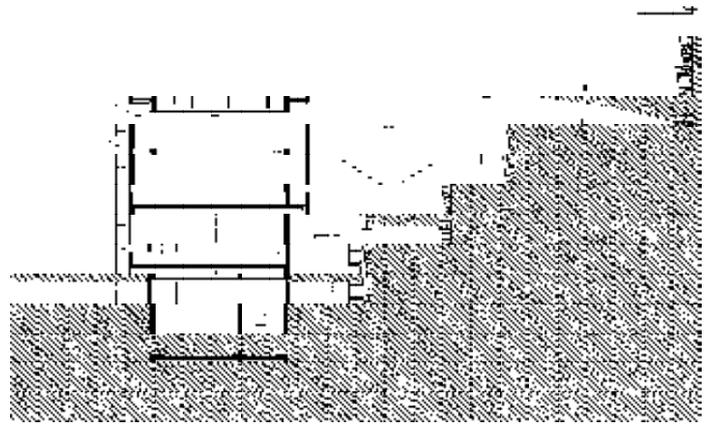
1999

### **Adresse**

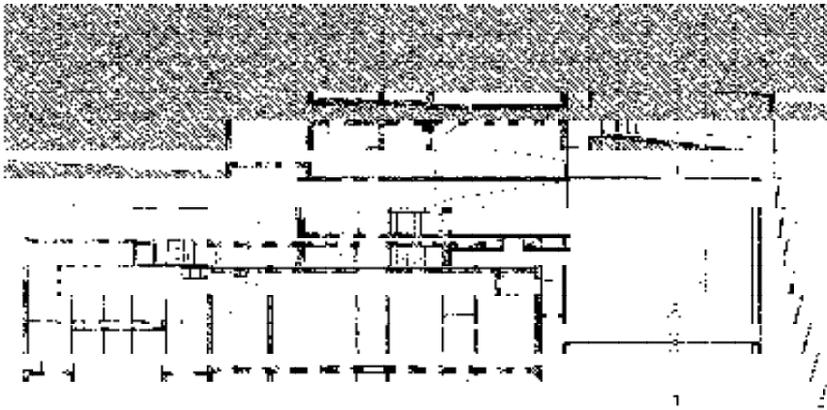
Seevorstadt 73–75, 2502 Biel

### **Publikation**

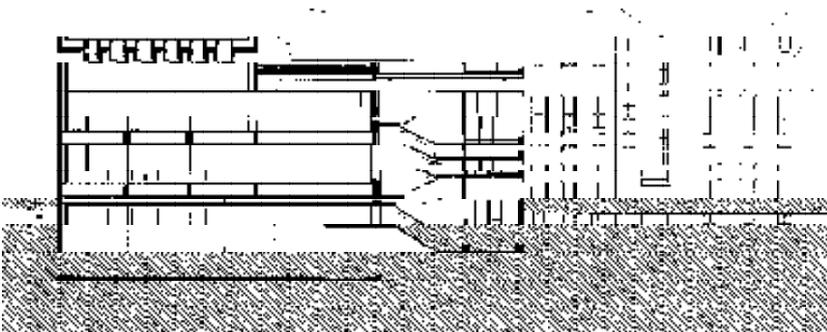
In feiner Balance: Anbau an das Centre PasquArt, Biel (CH). Von Hans-Jürgen Breunig. In: db deutsche bauzeitung Nr. 7/2000, S. 43–49.



Querschnitt



Erdgeschoss



Längsschnitt

In ein peripher gelegenes, mit kleinmassstäblichen Gebäuden belegtes Werkgelände ist ein dominantes, signethaftes Schulgebäude eingefügt. Trotz dem eindeutigen Massstab sprung erfährt der Genius Loci eine positive und auch nötige Verstärkung. Dies geschieht sowohl durch die räumliche Klärung der Aussenbereiche, als auch durch die neugierig machende, starke Präsenz des Materials Holz. Das auf Fernwirkung ausgelegte, weit auskragende, raumgreifende Dach mit dem durchgehenden und zurückversetzten Attikageschoss trägt wesentlich zur angenehmen Stimmung und zur Symbiose von Alt und Neu bei. Das äussere Bild der Schule gibt Andeutungen über die interne, räumliche Disposition, ohne aber auf Anhieb alles zu verraten. Umso stärker erfährt der Hineintretende das überraschende innere Gefüge, nachdem er wahlweise einen der beiden identischen, doppelgeschossigen Eingänge überschritten hat. Die Nutzräume, pavillonartig gruppiert und gestapelt, hölzig, sind an einen kontinuierlichen, harten Erschliessungsraum angefügt. Dieser strassenähnliche Leerraum, getragen von aussteifenden, betonierten Treppen-, Lift- und Nebenraumkörpern ist spannungsvoll, mäandermässig strukturiert und bietet Ausblicke, Diagonalblicke, Einblicke, Blicke nach unten, Blicke nach oben. In nicht mehr wegzudenkender Art unterstützt und verstärkt die Farbgebung des Künstlers die Raum- und Stimmungsanliegen der Architekten. Besonders eindrücklich manifestiert sich dies bei den blau behandelten Decken der Übergangs- und Zwischenräume. Der statische und konstruktive Aufbau nutzt das Potenzial und die charakteristischen Eigenschaften der Materialien Beton und Holz. Die Anwendung ist kongruent mit den Raumvorstellungen und letztendlich mit der gesamten architektonischen Gestaltung.

## Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft, Biel



Foto: Georg Aerni

### **Auftraggebende**

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern, Hochbauamt

### **Architektur**

Marcel Meili, Markus Peter mit Zeno Vogel, Zürich

### **Statik**

Conzett, Bronzini, Gartmann, Chur

### **Kunst**

Jean Pfaff

### **Fertigstellung**

1999

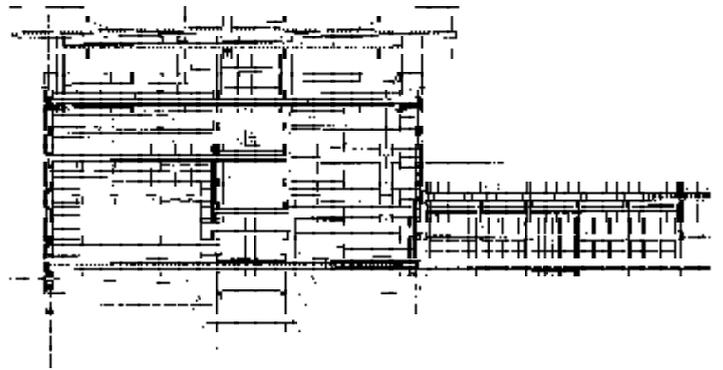
### **Adresse**

Solothurnstrasse 102, 2502 Biel

### **Publikation**

Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft, Biel. Von Marcel Meili und Markus Peter mit Zeno Vogel. Sulgen, Zürich: Niggli, 2000.

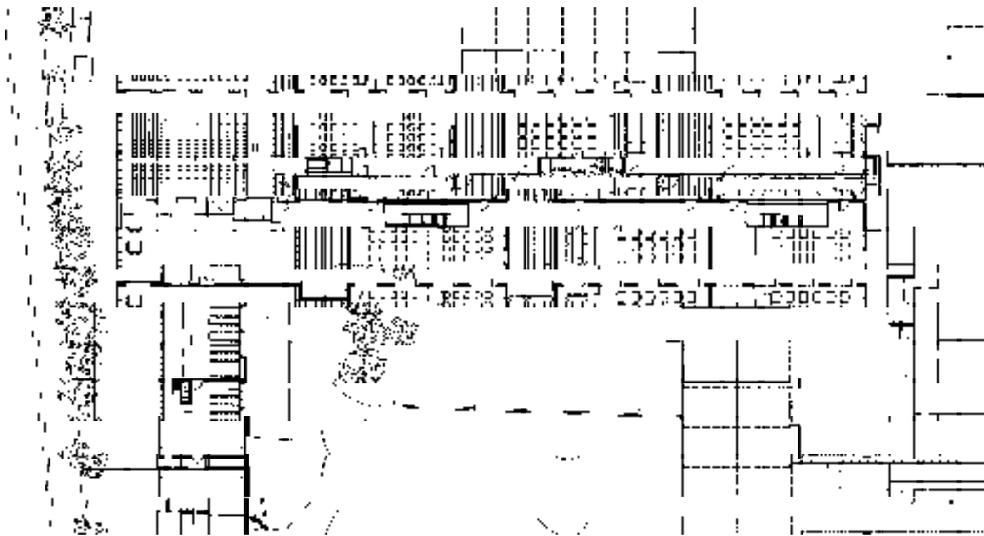
Die Art des Bauens mit vorgefertigten Holz- und Holzwerkstoffelementen (Wände in Skelettbauweise, Decken aus Hohlkastenelementen, Verkleidungselemente) ist statisch, konstruktiv, ökologisch, fertigungsmässig und gestalterisch wegweisend. Lediglich bei den grossen Räumen stellt sich die Frage, ob das quantitative Mass an Holz empfindungsmässig nicht überschritten ist. Beindruckend sind die Gesamtwirkung und die Gesamtleistung, welche hinter diesem Bauwerk stehen. Statik, Konstruktion, Materialkonzept, Haustechnik, Lösung des Brandschutzes, Beleuchtung, Farbgebung, Raumkonzept und Situationswahl stehen miteinander in seltenem, potenzierendem Einklang. **RS**



Querschnitt



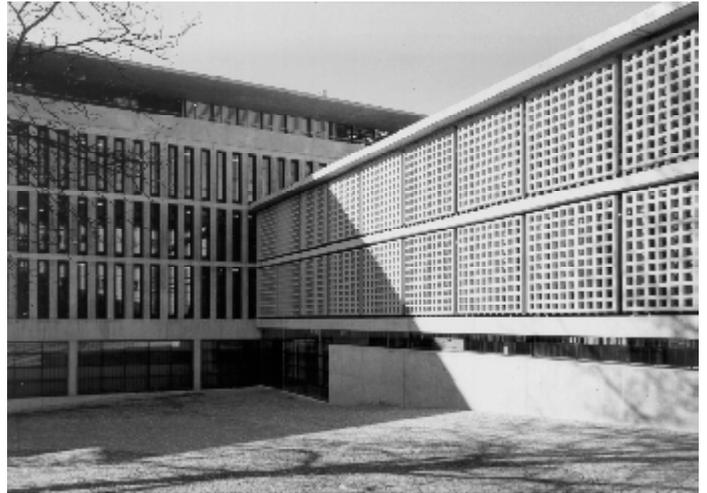
Längsschnitt



Erdgeschoss

## Anstalten Thorberg, Neubau Zellentrakt, Krauchthal

In markanter Aussichtslage auf dem Thorberg wurde nach einem Brand der T-förmige Neubau des Zellentraktes errichtet, welcher in seiner Grundrissfigur der historischen Gebäudeanlage folgt, jedoch in seiner Materialisierung, Ausgestaltung und Detaillierung konsequent eine eigene, innovative, architektonische Sprache entwickelt. Die Nutzungsverteilung der Räume mit Spazierhöfen, Zellen und medizinischer Versorgung nutzt die Lagequalitäten des Ortes. Die privilegierte Lage des architektonisch, räumlich und künstlerisch «herausragenden» Spazierhofs des Hochsicherheitstraktes im Attikageschoss ist nur ein Hinweis für das Bemühen der Architekten um einen humaneren Gefängnisalltag. Die in anderen Gefängnisanlagen trostlos wirkenden Materialien Beton und Stahl sind auf vielfältige Art, aber immer ihrer jeweiligen Funktion entsprechend, strukturiert und gestalterisch als Raum- und Lichtfilter eingesetzt. Die Schutz- und Vergitterungselemente des neuen Anstaltsbaus wirken schwebend und bilden eine Art Membran um die kubisch klaren, geschlossenen Bauvolumen. Dadurch entsteht trotz der sicherheitstechnischen Trennung zwischen Innen und Aussen für die Benutzer ein neuartiger und intensiv erlebbarer Bezug zu den Aussenräumen. Die konstruktiven Detaillösungen wurden in vielen Fällen für diese spezielle Situation entwickelt und zeigen einen hohen Innovationsgrad. Die Kunst am Bau ist auf leicht verständliche Art in die architektonische Struktur eingewoben und damit in den Gefängnisalltag einbezogen. Der neue Zellentrakt auf dem Thorberg zeigt: Trotz hohen Sicherheitsanforderungen und bestmöglichem Schutz vor Vandalismus kann ein Gefängnisbau primär mit architektonischen Mitteln gestaltet werden. **WH**



Fotos: Kathrin Leuenberger

### **Auftraggebende**

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern, Hochbauamt

### **Architektur**

Matti, Ragaz, Hitz, Bern

### **Statik**

Marchand & Partner, Bern

### **Kunst**

Heinz Brand

### **Fertigstellung**

1997

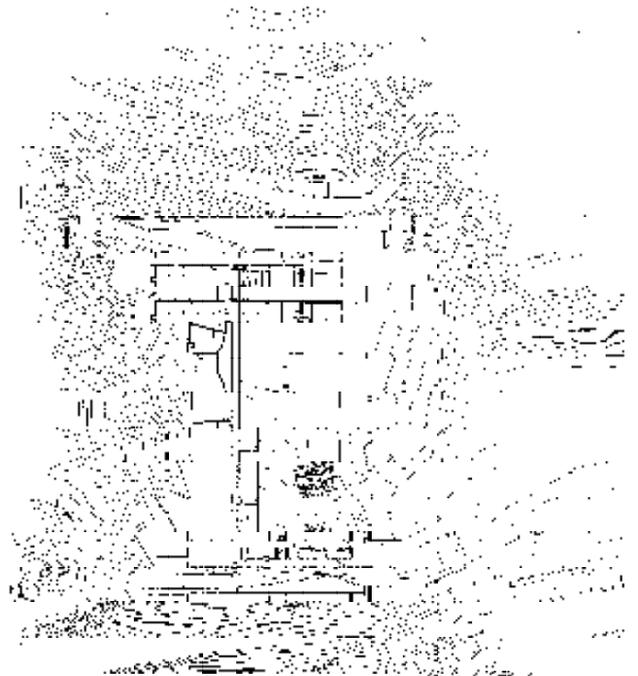
### **Adresse**

Anstalten Thorberg, 3326 Krauchthal

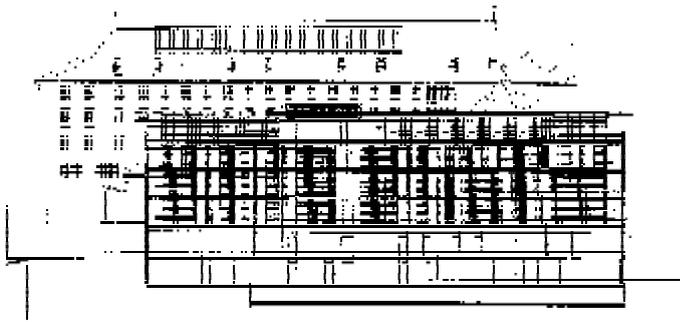
### **Publikation**

Anstalten Thorberg. Neubau Zellentrakt. 1995 – 1997. Hrsg.: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern Hochbauamt. Bern, September 1999.

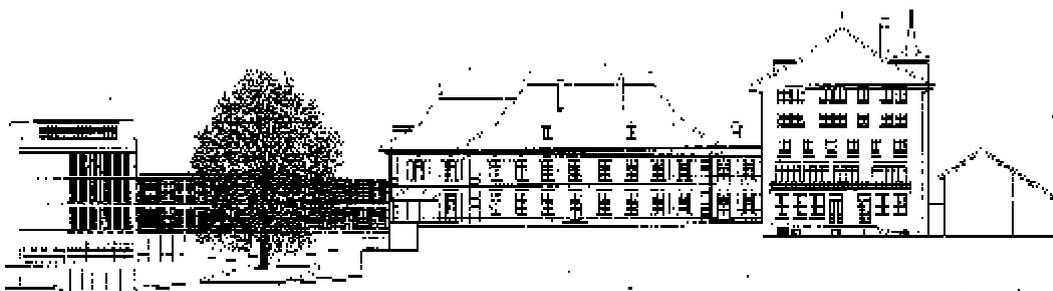
ATU PRIX 2000  
Anerkennung



Erdgeschoss



Längsschnitt



Südostfassade

## Erweiterung Unterstufenzentrum, Bremgarten



Fotos: Daphné Iseli

Die vierte Erweiterung des Primarschulhauses Bremgarten ergänzt diese Anlage, ohne die geschichtlichen Spuren der früheren Erneuerungen zu beeinträchtigen, verschafft ihr aber durch die Qualität dieser jüngsten Bauetappe eine neue Identität. Der geometrisch selbstverständlich hinzugefügte Flügel überzeugt in städtebaulicher Hinsicht und überrascht durch sein Angebot von «Klassenzimmerhöfen» im Aussenraum. Die besondere Qualität entsteht allerdings im Dialog zwischen technisch-konstruktiver Logik und formalem Ausdruck des Erweiterungsbaus. Diese, auf Nützlichkeit und Effektivität begründete Haltung schafft eine Atmosphäre von Präsenz und Genauigkeit, die diese Schule, eine eigentlich alltägliche Bauaufgabe, weit über die «Alltäglichkeit» der Ausgangssituation hinaushebt. **DE**

### **Auftraggebende**

Gemeinde Bremgarten

### **Architektur**

Rolf Mühlethaler, Bern

Mitarbeit: Hansjürg Eggimann

### **Statik**

Hans-Peter Stocker + Partner AG, Bern

Enrico Galgiani, Bern

### **Umgebung**

Markus Steiner, Lohnstorf

### **Fertigstellung**

1997

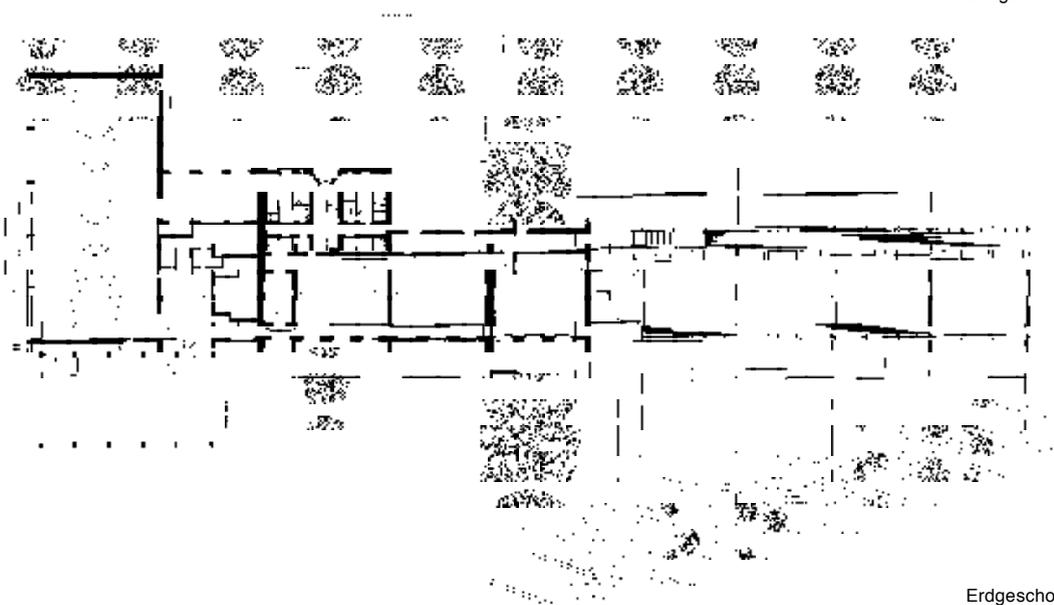
### **Adresse**

Kalchackerstrasse 16, 3047 Bremgarten

ATU PRIX 2000  
Anerkennung



Längsschnitt



Erdgeschoss

## Sanierung Seftigenstrasse, Wabern bei Bern

Der Oberingenieurkreis II des kantonalen Tiefbauamtes hat mit dem «Berner Modell» eine Strategie entwickelt, die einen wegweisenden Beitrag zur Lösung der bekanntlich sehr komplexen Bedürfniskonstellationen im Strassenbau darstellt. Trotz starker Verkehrsbelastung auf dieser Durchgangssachse und unterschiedlichsten Interessen ist es im Rahmen der Strassensanierung «Seftigenstrasse» gelungen, ein hohes Mass an Nutzungs-, Aufenthalts- und Gestaltungsqualität zu erreichen. Das «Berner Modell» basiert auf der intensiven Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise und vereint technische, gestalterische und soziale Anforderungen. Beeindruckend sind die nachweisbaren Verbesserungen bezüglich der Verkehrsverflüssigung und Geschwindigkeitsreduktion und der damit verbundene Umweltaspekt. Gewürdigt wird ebenfalls der Einbezug einer künstlerischen Erfahrungsebene in die technisch-funktionale Strassenstruktur sowie das Bemühen um eine sorgfältige Gestaltung der übrigen raumprägenden Elemente. Anerkennenswert am «Berner Modell» ist aber insbesondere der damit initiierte innovative Planungsprozess und der überzeugende konzeptionelle Ansatz mit deutlicher Vorbildfunktion. **RZ**



Fotos: Stephan Anderegg

### Auftraggebende

Tiefbauamt des Kantons Bern,  
Oberingenieurkreis II

### Planung

Metron Verkehrsplanung und Ingenieurbüro AG  
Metron Landschaftsplanung AG, beide Brugg

### Ingenieurbau

Rothpletz, Lienhard + Cie AG, Bern

### Kunst

Hannes und Petruschka Vogel

### Fertigstellung

1997

### Publikation

Die Sanierung und Umgestaltung der Seftigenstrasse (pdf). Auswirkungen auf Lebensqualität und Einkaufsverhalten der NutzerInnen [...]. Von U. Haefeli, D. Matti, U. Seewer. IKAÖ/GIUB. Bern, 2000.



Gestaltungskonzept

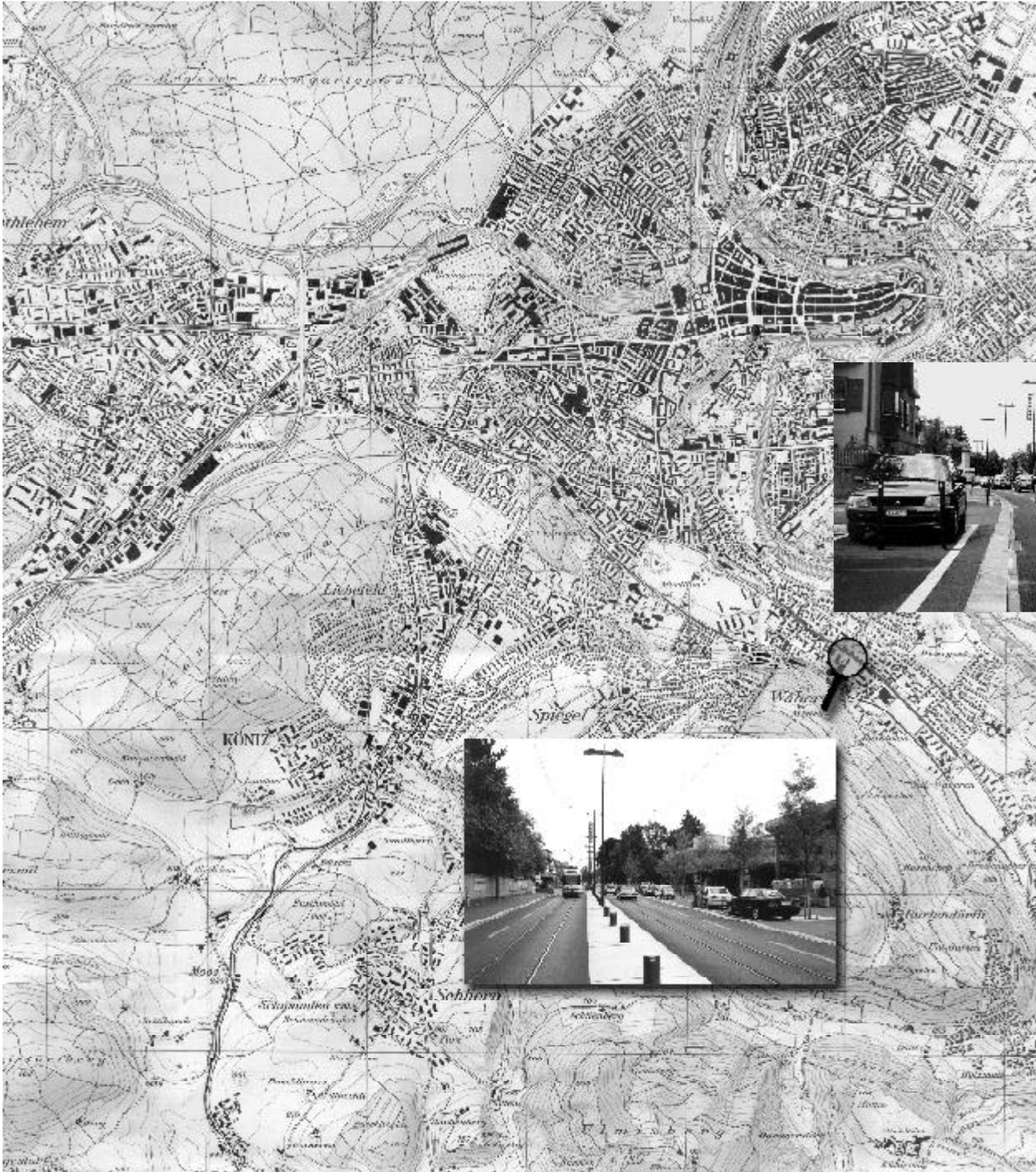


Foto: Metron AG

ATU PRIX 2000  
Anerkennung

**Werkhof,  
Ostermundigen**



Fotos: Michel Jaussi

Der Werkhof Ostermundigen präsentiert sich als Zweckbau, dessen Nutzung durch seine transparente Struktur dem Betrachter klar mitgeteilt wird. Die multifunktionalen Einheiten, welche als Einstellhallen wie auch als Arbeitsräume dienen, sind durch eine grossflächige, vom Gebäude abgesetzte Nummerierung unterscheidbar. Die transparent gestaltete Einstellhalle erlaubt den Blick auf die grell-orangen Kommunalfahrzeuge, welche durch die grosse Leichtigkeit der Gebäudehülle einen fast spielzeughaften Charakter bekommen. Im weiteren beeindruckt die konsequente Berücksichtigung nachhaltiger und ökologischer Kriterien in den Bereichen Landverbrauch, Belüftung und Energiegewinnung. **AV**

**Auftraggebende**

Gemeinde Ostermundigen

**Architektur**

Ehrenbold & Schudel, Bern

**Statik**

Emch + Berger AG, Bern

**Fertigstellung**

2000

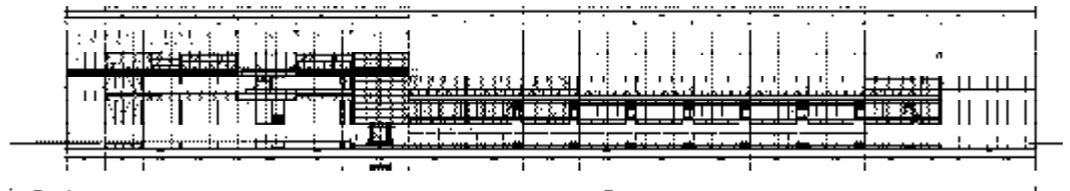
**Adresse**

Forelstrasse 5, 3072 Ostermundigen

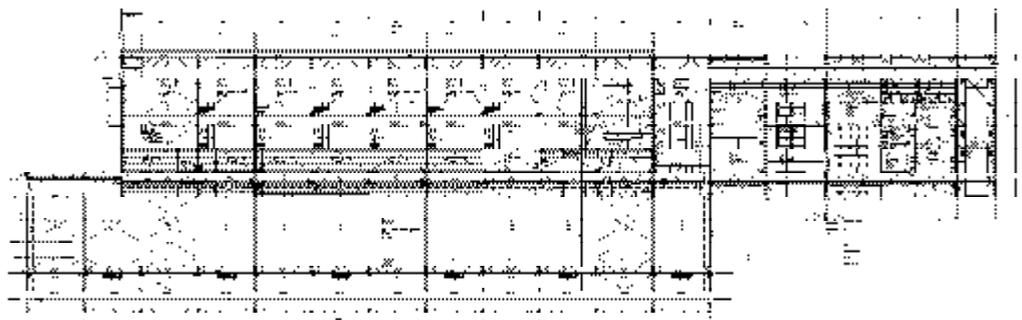
**Publikation**

Transparenter Werkhof.

In: Hochparterre. Nr. 10/2000, S. 65.



Längsschnitt



Obergeschoss

## Lokomotivdepot Aebigut, Bern

Im Herbst 1912 erklärte die Direktion der SBB die Lokomotivremisen auf dem Aebigut, zusammen mit den neu erstellten hölzernen Hallendächern des Hauptbahnhofs Kopenhagen, zum vorbildlichen Bauwerk für künftige Bahnbauten. Es sei künftig mehr in Holz zu bauen, denn Holzkonstruktionen seien gegen die Steinkohle-Rauchgase der Dampflokomotiven dauerhafter als Metallträger. Die Ingenieure Terner & Chopard, alleinige Lizenznehmer der Bauweise «Hetzer», hatten deshalb eine bis hin zu den Sprossen der Dachoberlichter weitgehend «reine» Holzkonstruktion entworfen. Dabei entstand ein ebenso technisch wie räumlich eindrucksvolles Werk. Es ist erfreulich, dass der Wert dieses technikgeschichtlichen Bau-denkmals erkannt wurde und es nach seiner Renovation als Unterhaltshalle für Regionalzüge weiter bestehen kann. Dass dabei die neuen Photovoltaikgläser der Oberlichter eine energetisch nicht optimale Neigung aufweisen, kann hier gut akzeptiert werden; belegt doch gerade dieser Entscheid einen grossen Respekt vor dem Bestehenden.

In scheinbarem Gegensatz zur Strenge des Altbaus präsentiert sich die neue Halle als kühner Materialmix aus Betonstützen, Blech-kassetten, Brettschichtbindern, Dreischicht-platten und Trapezblechen. Die jeweilige Materialwahl ist hinsichtlich Statik und Wirtschaftlichkeit gut durchdacht und überzeugend. Weit entfernt von «bricolage» wird wiederum ein eindrucksvoller Innenraum geschaffen, der in seiner kompromisslosen, aber architektonisch kontrollierten Funktionalität von der gleichen Haltung wie das bestehende Lokdepot geprägt ist. **JC**



Fotos: Stephan Anderegg

### **Auftraggebende**

SBB, Management des Installations,  
Architecture, Lausanne, M. Bringolf

### **Architektur**

Ueli Brauen/Doris Waelchli, Lausanne

### **Baurealisation**

Peter Schürch, Halle 58, Bern

### **Statik**

Hans-Peter Stocker + Partner AG, Bern

### **Fertigstellung**

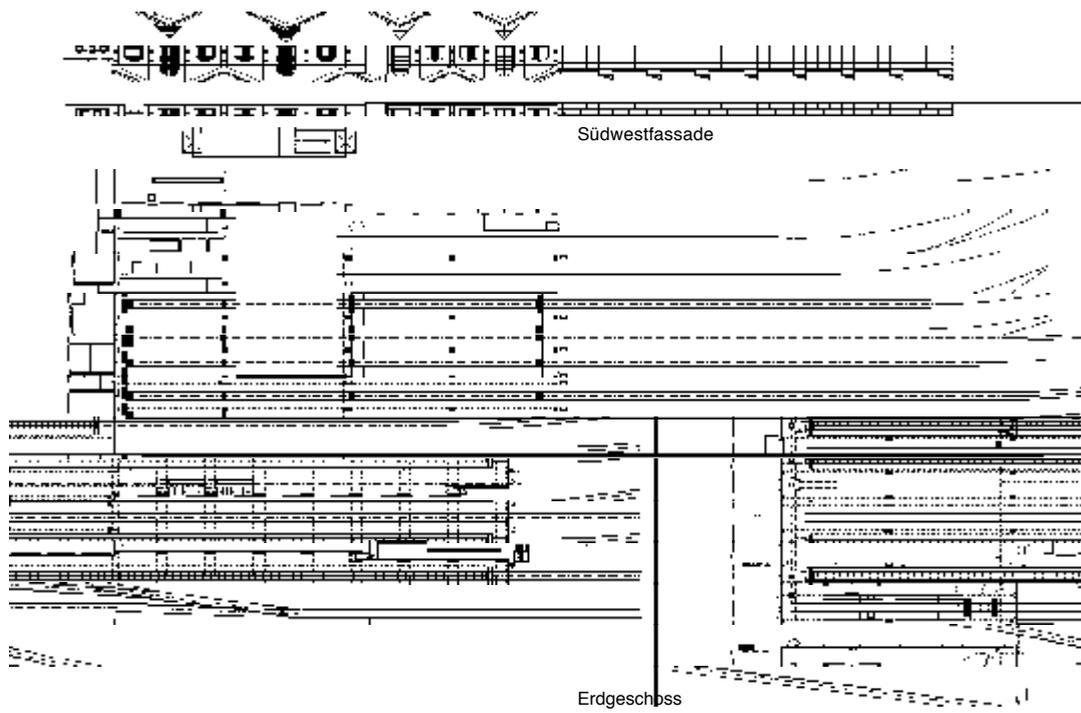
1998

### **Adresse**

Depotstrasse 43, 3012 Bern

### **Publikation**

Unterhaltshalle für Regionalzüge, 3012 Bern.  
In: as Schweizer Architektur. Nr. 133/Juni 1999.



**Kindergarten-Modular,  
Thun**



Fotos: François Gribi

Zahlreiche Nutzungen wie Schulen, Kindergärten, Quartier- und Jugendtreffs werden kurzfristig zu ganz bestimmten Zeiten und an sehr spezifischen Örtlichkeiten verlangt. Mit dem System Modular kann solchen schnelllebigen Nutzungsansprüchen wirtschaftlich wie auch ökologisch Rechnung getragen werden. Wenn, wie hier beim Kindergarten Thun, die Lage – ein sicherer, ruhiger und attraktiver Ort am Wasser – optimal gewählt, die städtebauliche Einbettung, die Individualität der Nutzungsanforderungen und die Qualität der Baute gewährleistet ist, so vermag dieses System als eine weitere Möglichkeit im Baubereich zu überzeugen. **LB**

**Auftraggebende**

Einwohnergemeinde Thun,  
vertreten durch das Schulamt und das  
Hochbauamt

**Architektur**

Bauart Architekten, Bern und  
Markus Waber, Thomas Schreier,  
Christoph Müller, Karl Messerli, Thun

**Ingenieurbau**

System: Boss Holzbau, Thun  
Unterbau: Schwarz+Van Helvoirt, Thun

**Fertigstellung**

1997–1999

**Adresse**

Buchholz, Länggasse, Lerchenfeld, Aaremätteli  
3600 Thun

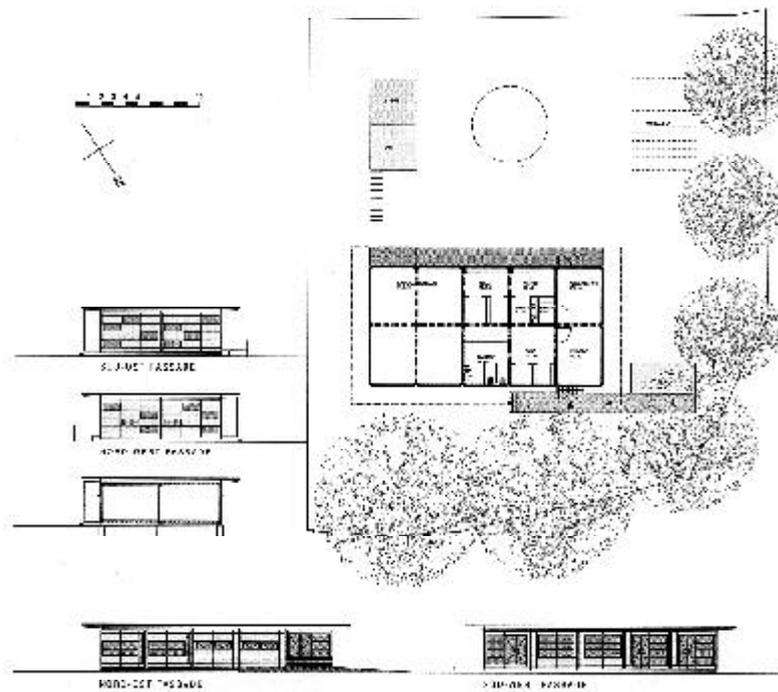
**Publikation**

Modular Thun. Neubauten 1996–1999.  
Hrsg.: Hochbauamt der Stadt Thun. Thun,  
Juni 1999/rev. März 2000.

ATU PRIX 2000  
Anerkennung



Erdgeschoss



Fassaden/Querschnitt

**Maison des pêcheurs,  
Gléresse**



Photos: Yves André

Suite à un concours d'architecture organisé par la commune de Gléresse, un bâtiment pour un pêcheur professionnel du lac de Biemme a été construit. Avec cette nouvelle «Maison des pêcheurs», l'existence économique d'une entreprise familiale se trouvant au village depuis trois générations a pu être conservée. La municipalité a émis une condition à la construction et à l'agrandissement de ce bâtiment: il fallait rendre ce lieu accessible au public. Ainsi cette maison en bois au service des pêcheurs fonctionne-t-elle de façon optimale, alliant tradition et modernité. Elle comprend une infrastructure minimale accueil du public (toilettes, vestiaires, douche) ainsi qu'un grand toit-terrasse pour les baigneurs avec vue grandiose sur l'île St-Pierre. Ce projet est donc, à son échelle, un très bon exemple de ce qui peut se faire au service du développement durable. **LB (VdF)**

**Maître d'ouvrage**

Gerald Pilloud, Oberdorf 1, 2514 Gléresse;  
Municipalité de Gléresse

**Architecture**

Bauzeit Architekten GmbH  
Falkenstrasse 17, 2502 Biel/Bienne;  
Atelier Oi, La Neuveville

**Réalisation**

1998

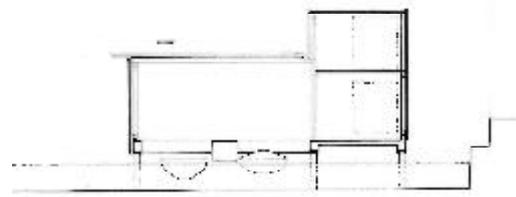
**Adresse**

Hangar à bateaux, 2514 Ligerz

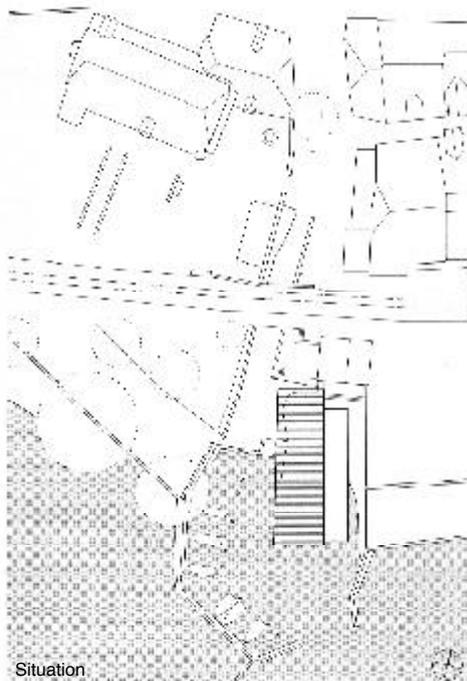
**Publication**

Fischerei in Ligerz, Schweiz.  
In: Detail Nr. 5/2000, S. 838–839.

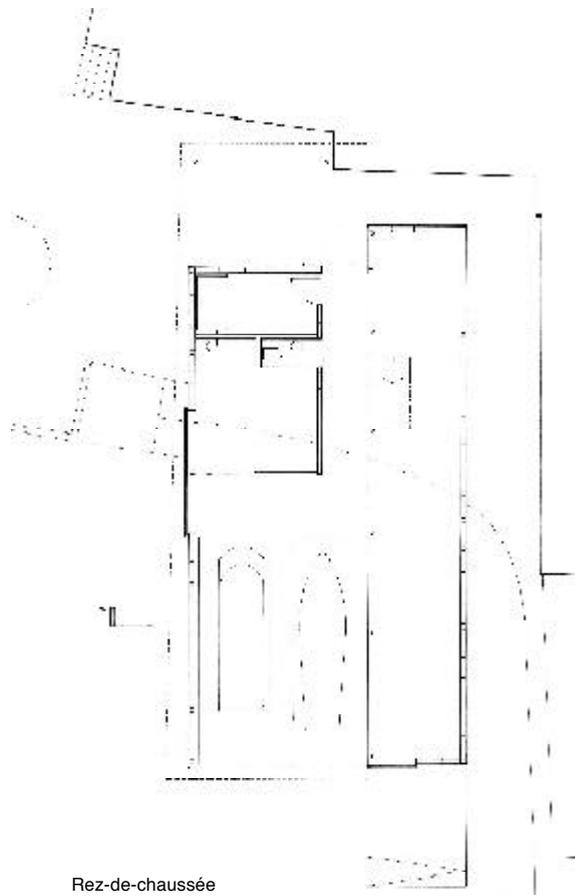
ATU PRIX 2000  
Mention



Coupe transversale



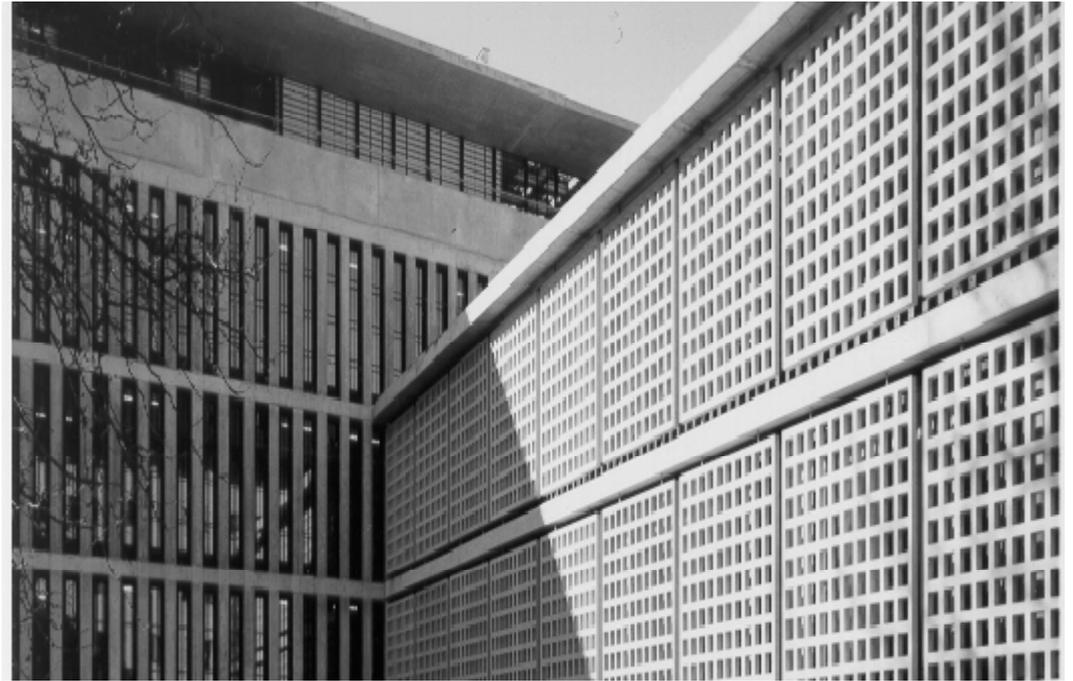
Situation



Rez-de-chaussée

ATU PRIX 2000  
Mention

**Centre Culturel Royal,  
Tavannes**



Photos: Bakker & Blanc

Cette «cathédrale du cinéma» de 1918 construite en son temps pour la classe ouvrière du village de Tavannes a pu, il y a quelques années, être sauvée de la destruction par une initiative privée nommée «Coopérative Le Royal». Le centre du village a pu ainsi conserver son intégrité urbanistique. La transformation de ce bâtiment en centre culturel s'est faite dans la tradition des interventions minimalistes, tout en donnant à ce lieu une nouvelle identité et une ouverture culturelle: petit cinéma, salle de café-concert et de théâtre, ludothèque et bibliothèque. **LB (VdF)**

**Maître d'ouvrage**

Coopérative Le Royal, Tavannes  
Walter Wenger, Office de la culture du Canton de Berne, Berne

**Architecture**

Marco Bakker & Alexandre Blanc, Bienne

**Réalisation**

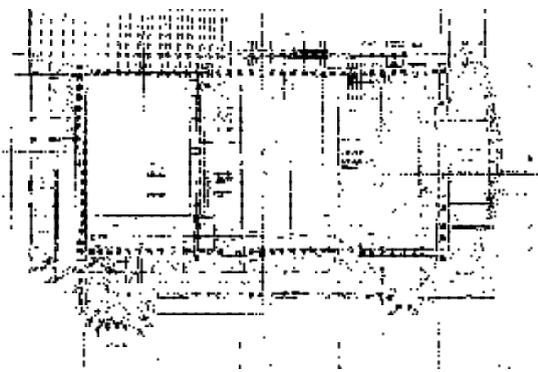
1999

**Adresse**

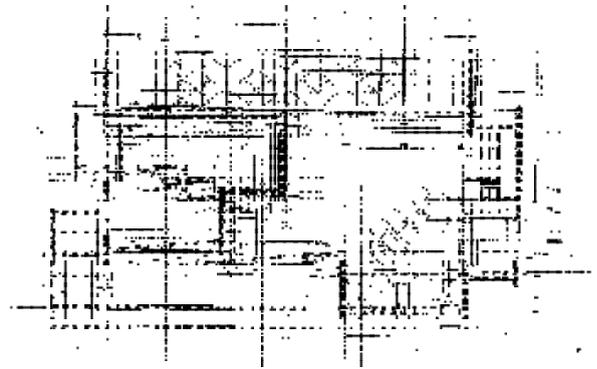
Grand Rue 28, 2710 Tavannes

**Publication**

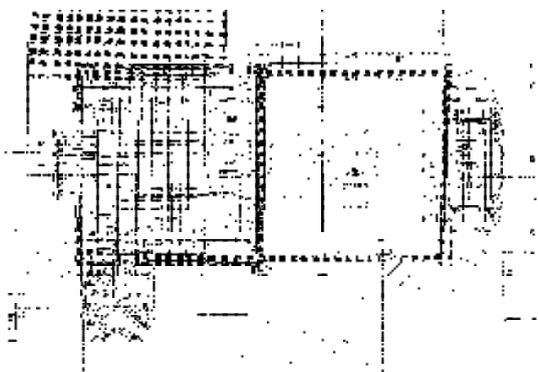
Reichhaltige Füllung. Von André Bideau. In:  
Werk, Bauen + Wohnen Nr. 5/2000, S. 24–27.



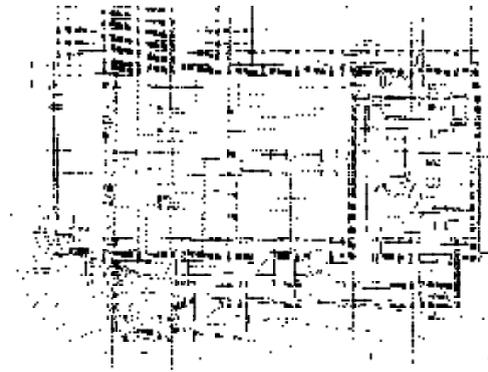
Rez-de-chaussée



Coupe longitudinale



Etage cinéma



Sous-sol



Aeschlimann und Willen, Planung Beratung und Architektur GmbH, 3401 Burgdorf  
 ALINEA, 3600 Thun  
 Amstein+Walthert, Beratende Ingenieure, 9000 St. Gallen  
 Arn & Partner AG, 3053 Münchenbuchsee  
 Atag Ernst & Young AG, 8002 Zürich  
 Atelier 5 Architekten und Planer, 3007 Bern  
 Baer Willy, 3072 Ostermundigen  
 Bären Taxi AG, 3007 Bern  
 Bärenheizung AG, 3084 Wabern  
 Bauart Architekten AG, 3012 Bern  
 Baumag Baumanagement AG, 3073 Gümligen  
 Bering AG, Elektroplaner, 3025 Bern  
 Berner Allgemeine Versicherung, 3001 Bern  
 Berner Kantonalbank, 3001 Bern  
 A. Blatter AG, Keramische Wand- und Bodenplatten, 3018 Bern  
 A. Boss + Co. AG, Kunst- und Glückwunschkartenverlag, 3322 Schönbühl  
 Bratschi, Emch & Partner, Advokaturbüro, 3001 Bern  
 BKW ISP AG, Elektroinstallationen, 3072 Ostermundigen  
 Buchbinderei Rhyn AG, 3012 Bern  
 Büchi Bauunternehmung AG, 3014 Bern  
 Bühler+ Co, Mutz-Küchen, 3006 Bern  
 Büro B, Architektur + Raumplanung, 3400 Burgdorf  
 Clemençon und Ernst Architekten AG, 3007 Bern  
 Daniel Christinet, Grafik, 3007 Bern  
 Diethelm AG, Metallbau, 3401 Burgdorf  
 Diggelmann + Partner AG, 3006 Bern  
 Disetronic Medical Systems AG, 3401 Burgdorf  
 Einwohnergemeinde Wohlen, 3033 Wohlen  
 Emch Aufzüge AG, 3027 Bern  
 Emil Merz AG, Baugeschäft, 3008 Bern  
 Eugen Ziehli & Co. AG, 3006 Bern  
 Finger und Fuchs AG, Ingenieure und Planer, 3800 Interlaken  
 Franz Herrmann, Holzbau, 3077 Enggistein  
 Fritz Hubacher, Architekt SWB, 3008 Bern  
 Gaertl AG, Ingenieurbüro, 3661 Uetendorf  
 Gaffuri Repro-Atelier Zytglogge, 3011 Bern  
 Gody Hofmann, Architekt SIA/SWB, 3012 Bern  
 Göhner Merkur AG, Totalunternehmung AG, 8052 Zürich  
 Hans Jau, 3063 Ittigen  
 Inselspital, 3000 Bern  
 Jhle + Partner, Bauingenieure, 3043 Uetligen  
 Jürg Hänggi, Raumplanung + Beratung, 3007 Bern  
 Kaufmann + Arm, Architekten und Planer AG, 3400 Burgdorf  
 Kibag Holding AG, 8038 Zürich  
 Koenizer + Hofer, Schreinerei AG, 3076 Worb  
 Lettra Design, Beschriftung und Gestaltung, 3000 Bern 25  
 L & L Leo Leupi, Bodenbeläge, 3001 Bern  
 Lüscher & Egli, Dipl. Architekten ETH/HTL/SIA, 4900 Langenthal  
 Marti AG, Bauunternehmung, 3606 Thun

Matti Ragaz Hitz Architekten AG, 3097 Liebefeld  
Moor Hauser & Partner AG, Bauingenieure und Planer, 3011 Bern  
Panorama AG für Raumplanung, 3005 Bern  
PC Valiant Holding, 3001 Bern  
Peter Wittwer, PEWI Modellbau, 3008 Bern  
Reinhard + Partner Planer + Architekten AG, 3015 Bern  
Rolf Mühlethaler, Architekt BSA / SIA, 3013 Bern  
Ruwa Drahtschweisswerk AG, 3454 Sumiswald  
Schär&Trojan AG, Marmor und Granitwerk, 3172 Niederwangen  
Schneider Architektur AG, 3415 Hasle-Ruegsau  
Spreng und Partner Architekten AG, 3012 Bern  
Steffen Dubach + Partner Architekten AG, 3400 Burgdorf  
Steiner + Buschor AG, 3400 Burgdorf  
Tiefbauamt des Kantons Bern, 3000 Bern  
Urs Hettich, Dipl. Architekt BSA, 3600 Thun  
Walther & Fankhauser AG, Elektrounternehmung, 3084 Wabern  
Wenger Modellbau, 3007 Bern  
Zaugg Bau AG, Hoch- + Tiefbau, 3608 Thun-Allmendingen

Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure, Regionalgruppe Bern  
Berner Heimatschutz  
Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe Bern  
Bund Schweizer Landschaftsarchitekten, Sektion Bern  
Fachverband Schweizer Raumplaner, Sektion Mittelland  
Verband freierwerbender Schweizer Architekten, Sektion Bern  
Gesellschaft selbstständiger Architektur-, Planer- und Ingenieurfirmen Berns  
Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein Bern  
Schweizerischer Technischer Verband, Sektion Bern  
Schweizerischer Werkbund, Ortsgruppe Bern  
Verband der Absolventen Schweiz. Ingenieurschulen, Sektion Bern  
Wohnqualität Bern

